

Sven Pötting

Dominik Orth: Narrative Wirklichkeiten. Eine Typologie pluraler Realitäten in Literatur und Film

2014

<https://doi.org/10.17192/ep2014.4.3310>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pötting, Sven: Dominik Orth: Narrative Wirklichkeiten. Eine Typologie pluraler Realitäten in Literatur und Film. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 31 (2014), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2014.4.3310>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Dominik Orth: Narrative Wirklichkeiten. Eine Typologie pluraler Realitäten in Literatur und Film

Marburg: Schüren 2013, 319 S., ISBN 978-3-89472-855-7, € 38,—
(Zugl. Dissertation am Institut für Kulturwissenschaftliche Deutschlandstudien (IFKUD) an der Universität Bremen, 2012)

Narrative Wirklichkeiten ist die Überarbeitung der Dissertation *Realitätsfiktionen. Narrative Wirklichkeiten in Literatur und Film*, mit der Dominik Orth im Jahr 2012 an der Universität Bremen seine Promotion abgeschlossen hat. Der leicht veränderte Titel präzisiert den Gegenstand seiner Arbeit.

Fiktionale Erzählungen, die implizit oder explizit über die Wirklichkeit nachdenken, sind häufig vom gleichen tragenden Erzählprinzip geprägt: Die Realität wird in diesen filmischen und literarischen Narrationen durch eine werkinterne, strukturelle Pluralität von Realität thematisiert, relativiert, infrage gestellt, so dass verschiedene Versionen von Wirklichkeit dargestellt werden. Literarische Texte von der Romantik bis hin zur Gegenwart, wie E. T. A. Hoffmanns *Der Sandmann* (Frankfurt am Main 2007 [1816]), *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* von Thomas Mann (Frankfurt am Main 1990 [1954]) oder Daniel Kehlmanns *Ruhm*

(Reinbek bei Hamburg 2009) – um nur einige wenige Beispiele zu nennen – nutzen dieses Erzählprinzip ebenso wie filmische Erzählungen: etwa Tom Tykwers *Lola rennt* (1998), *The Matrix* (1998) von Andy und Lana Wachowski, David Lynchs *Inland Empire* (2006), aber auch bereits Robert Wiens *Das Cabinet des Dr. Caligari* (1920) oder Alfred Hitchcocks *Stage Fright* (1950).

Ausgehend von diesem Befund wirft der Autor verschiedene Fragen auf und beantwortet sie im Rahmen seiner Arbeit: Was kann im Rahmen fiktionaler Narrationen als ‚Realität‘ gelten, wann kann von einer ‚Pluralisierung‘ die Rede sein? Welche verschiedenen Formen der Pluralität von Realität in fiktionalen Erzählungen gibt es? Oder: Welches Funktionspotenzial weisen diese Narrationen auf?

Insgesamt gliedert sich der Band in drei Hauptteile. Zunächst wird die Realitätsebene fiktionaler Narrationen mithilfe transmedialer Erzähl- und

Fiktionstheorien umfassend konzeptualisiert und als narrative Wirklichkeit etabliert. Zudem wird überzeugend die Vergleichbarkeit von literarischen und filmischen fiktionalen Erzählungen konstatiert. Auf der Grundlage dieser theoretischen Basis folgt der analytische Teil, der mittels Einzelanalysen unterschiedlicher Werke eine differenzierte Typologie der verschiedenen Formen von literarischen und filmischen Erzählungen entwickelt, die das Erzählprinzip einer strukturellen Pluralität der narrativen Wirklichkeit aufweisen. Anhand der hier diskutierten Beispiele, deren Auswahl keinem näher spezifizierten Korpus folgt, deren Schwerpunkt aber – da es sich um eine germanistische Studie handelt – auf deutschsprachiger Literatur und deutschsprachigen Filmen aus unterschiedlichen Epochen der Literatur- und Filmgeschichte liegt, wird dargelegt, wie mithilfe von Erzählstrategien (etwa Fokalisierungsgestaltung, repetitives Erzählen oder Metalepsen) die Pluralität von Realität konstruiert werden kann (vgl. S.232ff.). Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, was in fiktionalen Erzählungen als Realität oder Wirklichkeit gelten kann. Die einzelnen Kategorien der Typologie pluraler Realitäten werden im Folgenden hinsichtlich ihrer impliziten Realitätskonzeptionen interpretiert, um die narrative Thematisierung der Wirklichkeit durch dieses Erzählprinzip aufzuzeigen. Mit einer Interpretation der soziokulturellen Bedeutung dieser Spielart von Erzählungen wird in einem letzten Schritt deren fiktionsspezifisches Funktionspotenzial auf der Basis funktions-

theoretischer Grundlagen dargelegt (vgl. S.259ff.): „Insbesondere plurale Realitäten weisen [...] das Potenzial auf, der Reflexion über Realität durch die narrative Thematisierung in fiktionalen Erzählungen subjektive Bedeutung zukommen zu lassen: Die Wirklichkeit selbst *ist* nur, aber *bedeutet* nicht. Nur das Nicht-Wirkliche hat die Macht, das Wirkliche in Sinn und Bedeutung zu verwandeln“ (S.272).

Bei *Narrative Wirklichkeiten* handelt es sich um eine komplexe, aber dennoch gut lesbare Studie, die durch ihre Strukturiertheit und Trennschärfe in der Systematisierung besticht. Dominik Orth greift bei seiner Analyse zumeist auf literaturwissenschaftliche Theoriemodelle zurück. Davon ausgehend, dass fiktionale Narrationen in der Regel eine mehr oder weniger konsistente „Erzählwirklichkeit“ (S.22), also eine spezifische narrative Form von ‚Realität‘ etablieren, die grundlegend für das potenzielle Verständnis der jeweils erzählten Geschichte ist, wählt er etwa aus der Erzählforschung seine Ansätze, um diesen Aspekt zu beschreiben. Es zeigt sich, dass die zahlreichen, von Orth verwendeten Konzepte, die beispielsweise der Terminologie des französischen Literaturwissenschaftlers Gérard Genette entstammen (vgl. S.40ff.), mit medienspezifischen Anpassungen (die der Autor auch vornimmt) ebenfalls für die Analyse filmischer Erzählungen verwendet werden können.

Insgesamt leistet der Band einen wertvollen Beitrag zur filmnarratologischen Forschung und ergänzt sich hervorragend mit verschiedenen, in

den letzten Jahren erschienenen Studien zum unzuverlässigen Erzählen oder zu narrativen Experimenten im Bereich zeitgenössischer audiovisueller Fiktion. Genannt seien an dieser Stelle etwa Verena Schmöllers publizierte Dissertation *Was wäre, wenn... im Film* (Marburg 2012), welche teils auf die selben Fallbeispiele (Tom Tykwers *Lola rennt* etc.) zurückgreift, deren Analysen aber von einem anderen Erkenntnisinteresse geleitet sind, oder der von Julia Eckel, Bernd Leindecker, Daniela Olek und Christine Piepiorka herausgegebene Sammelband *(Dis)Orienting Media and Narrative Mazes* (Bielefeld 2012).

Verschiedene Forschungsperspektiven, die an Dominik Orths Ergebnisse anknüpfen können und sich jeweils auf die Bedeutung der Realität in Literatur,

Film, anderen Medien, aber auch anderen geisteswissenschaftlichen Disziplinen und Diskursen beziehen, nennt der Autor selbst in seinem Schlusskapitel. So lassen sich unter anderem interdisziplinäre, transmediale oder transkulturelle Forschungen „sinnvoll in die zunehmende Auseinandersetzung mit Wirklichkeitskonzepten und –thematisierungen in der Literatur- sowie der Film- und Medienwissenschaft integrieren“ (S.279). Die von ihm aufgezeigten Anknüpfungspunkte lassen dabei erkennen, dass „Reflexionen über die Realität in Literatur und Film noch unter zahlreichen weiteren Aspekten untersucht werden können“ (S.279).

Sven Pötting (Köln/Wuppertal)